



US-Philosoph Jason Stanley

"Rechter Antisemitismus ist die größere Bedrohung"

SPIEGEL+ Exklusiv für Abonnenten

Angriffe auf Synagogen und Fackelmärsche: In den USA nimmt die Zahl antisemitischer Vorfälle zu. Der US-Philosoph Jason Stanley über Judenhass in der Gegenwart *Von Alexander Sarovic*



31. Mai 2019

Jason Stanley ist Philosophieprofessor an der Yale University. Er forscht unter anderem zu den Themen Faschismus, Antisemitismus und Propaganda. Er ist Autor des Buches "How Fascism Works".

Man müsse diese Entwicklung "verdammt ernst nehmen", sagte Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) bei der Vorstellung der jüngsten Jahresstatistik zur politisch motivierten Kriminalität in Deutschland: Im vergangenen Jahr wuchs die Zahl

Auf der anderen Seite des Atlantiks ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. In den USA war die Zahl antisemitischer Vorfälle 2017 und 2018 der Anti Defamation League zufolge so hoch wie selten in den vergangenen vier Jahrzehnten. Bei einem Angriff auf eine Synagoge in Pittsburgh tötete ein Rechtsextremer im Oktober elf Menschen. Vor wenigen Wochen schoss ein anderer in einer Synagoge nahe San Diego auf Betende. Er tötete eine Frau und verletzte mehrere Menschen. Im Sommer 2017 kam es zu rechtsextremen Ausschreitungen in Charlottesville im Bundesstaat Virginia.

Im Interview spricht der US-Philosoph Jason Stanley über Antisemitismus in den USA und Europa - und über die Gefahr für liberale Werte, die von ihm ausgeht.

SPIEGEL: Wie sehen Sie den Aufstieg rechter Parteien in Deutschland und Europa?



Jason Stanley

Vorstellung, dass man wieder stolz auf die eigene Vergangenheit sein sollte. Als Philosoph bin ich ebenfalls beunruhigt, weil ich glaube, dass Deutschland für die liberale Demokratie an sich sehr wichtig ist - und das hängt auch mit der Vergangenheitsbewältigung hierzulande zusammen.

SPIEGEL: Einerseits gibt es diese Erinnerungskultur. Andererseits nahm die Zahl antisemitischer Straftaten in Deutschland zuletzt deutlich zu.

Stanley: Es scheint mir, als habe der Aufstieg der AfD, jedenfalls seit ihrer Wandlung von der Professorenpartei zu dem, was wir heute sehen, auch dazu beigetragen, dass vieles nicht mehr undenkbar ist. Deutscher Antisemitismus ist noch immer sehr gefährlich.

SPIEGEL: Auch in den USA hat die Zahl antisemitischer Vorfälle zugenommen. Es gab die schrecklichen Angriffe in den Synagogen in Pittsburgh und San Diego. Was durchlebt Amerika da zurzeit?

Stanley: In den USA sehen wir gerade eine bestimmte Form von Antisemitismus: den Antisemitismus der "Protokolle der Weisen von Zion", den der Verschwörungstheorien. Der Angreifer von Pittsburgh attackierte in den sozialen Medien die Hebrew Immigrant Aid Society, eine jüdische Organisation, die Einwanderer und Flüchtlinge unterstützt. Diese beschuldigte er, "Eindringlinge" in die USA zu bringen, die "unsere Leute umbringen". Das ist übrigens etwas, das durch Donald Trumps Anti-Einwanderer-Rhetorik befeuert wird.

Zum Thema



Antisemitische Hetzschrift

Die wahre Herkunft der "Protokolle der Weisen von Zion" Sie sind das bekannteste antisemitische Machwerk, fantasieren über eine angebliche jüdische Weltverschwörung. Ein Historiker hat rekonstruiert, woher sie stammen.

Frank Thadeusz

SPIEGEL: Tut Trump das denn bewusst?

Stanley: Spielt das eine Rolle? Für mich ist etwas anderes entscheidend: Ein Antisemit hört Trumps Attacken auf "Globalisten", die linken Eliten in den Medien und in

ein Antisemitismus der Hundepfeife.

SPIEGEL: Wie passt das bei Trump zusammen? Einerseits hat er eine Tochter, die zum Judentum übergetreten ist, und einen jüdischen Schwiegersohn. Andererseits spricht er nach Charlottesville von "anständigen Leuten auf beiden Seiten".

Stanley: Wissen Sie, ich frage meine Studenten oft: Was war gemeint mit diesem eigenartigen Schlachtruf der Rechtsextremen in Charlottesville: "Jews will not replace us" ("Juden werden uns nicht ersetzen")? Gemeint war nicht, dass aus dem Nichts plötzlich ganz viele Juden nach Amerika kommen. Gemeint war, dass Juden angeblich nicht weiße Einwanderer in das Land bringen, um die weiße Bevölkerung zu ersetzen. Rhetorik gegen Einwanderer wird hier mit antisemitischen Verschwörungstheorien verknüpft.

SPIEGEL: Woher kommt so etwas?

Stanley: Es ist ein Phänomen, das Hannah Arendt in ihrem Standardwerk über Totalitarismus beschrieben hat. Juden haben mit dem Liberalismus ihre Rechte bekommen. Seither werden sie mit liberalen Werten wie Gleichberechtigung und Toleranz assoziiert, auch von Antisemiten.

SPIEGEL: Nun hat mit der "New York Times" aber eine von Amerikas liberalen Institutionen schlechthin vor Kurzem eine antisemitische Karikatur veröffentlicht, die Israels Premier Benjamin Netanyahu als Hund zeigt, der einen blinden Präsidenten Trump durch die Gegend führt.

Stanley: Ja, das war dämlich, und es ist zu verurteilen. Ich halte es aber für eine Verirrung. Den rechten Antisemitismus halte ich derzeit für die größere Bedrohung.

Stanley: Das gibt es auch, und, wie gesagt, das ist ebenfalls zu verurteilen. Etwas Ähnliches wurde auch der demokratischen Kongressabgeordneten Ilhan Omar vorgeworfen. Ilhan Omar hat sich inzwischen aber entschuldigt. Ich selbst halte sie keineswegs für eine Antisemitin, im Gegenteil: Sie spricht sich gegen Antisemitismus aus. Die "Times"-Karikatur war schlimmer als Omars Aussage. Aber nichts davon ist vergleichbar mit den Schüssen in den Synagogen oder mit Charlottesville. Ich bleibe dabei: Rechter Antisemitismus ist die größere Bedrohung.

SPIEGEL: Wie sieht es in Europa aus? Auch hier gibt es das Phänomen nicht nur unter Rechtsextremen.

Stanley: Auch hier gibt es sehr beunruhigende Entwicklungen, unter anderem bei einer extremistischen Minderheit in der muslimischen Community. Ich denke etwa an die schrecklichen Gewaltakte in Frankreich in den vergangenen Jahren.

SPIEGEL: Und in Deutschland?

Stanley: In Deutschland gibt es diese besondere historische Last. Ich respektiere die Deutschen meiner Generation auch dafür, dass sie diese Bürde tragen. Nur geht sie bisweilen mit einem Bedürfnis nach Entlastung einher. Das führt dann dazu, dass manche sich etwas zu sehr auf Juden fokussieren, dass sie mit etwas zu großer Freude auf die israelische Politik zeigen und sagen: Schaut mal, Juden sind auch zu Schlimmem fähig. Was nicht heißen soll, dass es an Netanyahu nicht viel zu kritisieren gäbe.

SPIEGEL: Zum Beispiel?

Stanley: Zunächst natürlich seine aggressive Politik gegenüber den Palästinensern. Diese entspricht nicht meinen liberalen Werten und auch nicht den Werten, die Israel

Nation sehen. Ich als liberaler amerikanischer Jude empfinde das als Bedrohung.

SPIEGEL: Rechte Parteien geben sich bisweilen solidarisch mit den jüdischen Gemeinden in Europa. Wie ordnen Sie das ein?

Stanley: Hier findet bisweilen etwas statt, das ich als "Jewish washing" bezeichnen würde. Die vermeintliche Solidarität mit Juden dient in manchen Fällen dazu, die Haltung dieser Parteien gegenüber Muslimen reinzuwaschen, sie zu legitimieren. Kein Jude in Europa sollte darauf hereinfallen. Diese Leute sind nicht eure Freunde.

Schicken Sie uns Ihr **Feedback** zu diesem Beitrag.

Unsere Empfehlung zum Weiterlesen:

Neuer Antisemitismus

"Was mit den Juden anfängt, hört nie mit den Juden auf"

Die Forscherin Deborah Lipstadt verteidigte vor Gericht die historische Wahrheit gegen den Holocaust-Leugner David Irving. Heute warnt sie vor einer soften Diktatur der Populisten.

Von Annette Großbongardt